



Mehr voneinander wissen

Landesverband Aktuell erscheint im E-Mail-Versand und auf unserer Homepage. Neben Nachrichten aus der Arbeit des Landesvorstandes und der Landesgeschäftsstelle wird über Aktivitäten und Neuigkeiten aus den Orts- und Kreisvereinigungen berichtet. Wir bitten alle Mitgliedsorganisationen, uns ihre NEWS als Kurzmeldung per Mail zu übermitteln. Bitte informieren Sie auch Menschen mit Behinderung und Eltern, die in den Verteiler aufgenommen werden können: Kurze Mail an uns genügt: friedrich@lebenshilfe-rlp.de

Begegnung mit verzweifelten Eltern:

Landesgeschäftsführung Mandos und Friedrich besuchen Elternversammlung

Rülzheim (Fr) Am 04. Juli 2023 besuchten wir die Elternversammlung der Lebenshilfe Germersheim in der Kita Rülzheim. Mehr als zwanzig Eltern, von zumeist schwer und mehrfach behinderten Kindern, trugen ihre Sorgen und Nöte, auch dem Sozialdezernenten Christoph Buttweiler, vor. Für Ihre Söhne und Töchter gibt es zurzeit weder einen Kita Platz noch eine bedarfsgerechte Förderung. Selbst mit Integrationshilfen lehnen Kitas in der Region teilweise die Aufnahme ab. „Ich habe das Gefühl, wir stehen als Selbsthilfeverband wieder ganz am Anfang, wie 1958.“ So Landesgeschäftsführer Matthias Mandos. Kreisverwaltung und Lebenshilfe bemühen sich gemeinsam um eine Übergangslösung.

Die „Rheinpfalz“ hat über die Veranstaltung ausführlich berichtet:

Eltern wissen keinen Ausweg mehr

30 Kinder, die wegen einer Behinderung besonders betreut werden müssen, warten auf einen Platz im Förderkindergarten. Die viel beschworene Inklusion geht laut Eltern an der Realität vorbei. Es gibt Lösungsansätze.

VON MICHAEL SCHWAB

KREIS GERMERSHEIM. Auf dem Papier steht den Kindern die Betreuung im Förderkindergarten zu. Die Realität sieht aber oft anders aus. Die Eltern dieser Kinder treibt die Belastung an den Rand des Nervenzusammenbruchs. Bei einer Gesprächsrunde mit Vertretern der Lebenshilfe als Träger und der Kreisverwaltung wird es emotional. „Mein Sohn ist drei Jahre alt und Autist. Im Regelkindergarten wurde er geduldet. Dort betreuen zwei Erzieher 26 Kinder“, berichtet eine Mutter bei dem Elterngespräch in der Förderkita in Rülzheim. Man hat mir vor Kurzem gesagt: Wir können die Sicherheit Ihres Kindes hier nicht gewährleisten.“

Kinder mit Beeinträchtigungen haben zwar einen gesetzlichen Anspruch auf einen Platz in einem Förderkindergarten. Aber die Gruppen sind voll, es mangelt an Platz und Personal. Rund 30 Kinder im Landkreis Germersheim warten auf einen Platz. Die Betreuung in einer Regelkita klappt meistens nicht – die Kinder werden nach kurzer Zeit nach Hause geschickt oder gar nicht erst aufgenommen, berichten Familien. Das vom Land ersommene Inklusionsprinzip geht laut den Erfahrungen vieler Betroffener an der Realität vorbei. Zurück bleiben Kinder, denen wichtige Förderzeit unwiederbringlich verloren geht – und völlig erschöpfte Eltern.

Bei dem älteren Bruder des Jungen, er ist viereinhalb, bestehe der Verdacht auf das Aspergersyndroms, erzählt die Mutter weiter. Statt einer krankheitsgerechten Betreuung gibt es für beide nur Wartelisten. Sei es für den Förderkindergarten, für Integrationshilfen oder diverse Therapieangebote. „Wir bekommen keine Förderung, es ist keine Teilhabe am Leben möglich. Ich musste bereits eine Arbeitsstelle kündigen und stehe davor, auch



Kinder mit besonderem Förderbedarf fallen im System hintenrunter, meinen Eltern.

FOTO: DPA

eine zweite zu verlieren“, so die sichtlich aufgebracht Mutter. „Es ist so belastend für uns. Wir sind sehr verärgert über das System.“

ANZEIGE

jetzt wieder mit KfW-Fördergeld
schlüsselfertige
Häuser ohne Heizkosten
BURG-HAUS
07275 2662 .com

Ein Vater berichtet von seinen Erfahrungen mit den Regelkindergärten. Er sei seit drei Jahren im Disput mit seiner Kita. Dort gebe es nicht genug Personal, und man wisse auch nicht, wie man mit seinem Kind umgehen soll. Seine Erfahrungen gleichen denen der anderen

anwesenden Eltern: Wenn es Probleme im Kindergarten gebe, oder mal eine Betreuerin krank sei, seien sie immer die ersten, die angerufen werden, um das Kind abzuholen. Da sei kaum möglich, dass beide Eltern arbeiten. „Meine Frau musste ihren Beruf aufgeben. Wir haben inzwischen so lange auf einen Förderkita-Platz warten müssen, dass es eigentlich zu spät ist“, sagt der Vater. „Unser Kind wird ein Leben lang Unterstützung brauchen. Die Frage, was aus ihm werden soll, wenn wir mal nicht mehr da sind, raubt mir den Schlaf. Ich bin inzwischen bei einem Psychiater, um mit der Belastung umzugehen. Es scheint alles so ausweglos.“

„Was ich hier höre, stimmt mich sehr bitter“, so Mathias Mandos, Chef vom Landesverband der Le-

benshilfe. „Ich bin im Jahr der Gründung der Lebenshilfe geboren, gehe nun bald in Rente. Es scheint mir, als ob wir als Verein inzwischen wieder am Anfang stünden.“ Ein erster Ansatz sei die Schaffung einer Achtergruppe in einer Kita in Hagenbach, sagte der Kreisbeauftragte Christoph Buttweiler, der sich die Nöte der Eltern anhörte. Dort müssten aber noch Handwerker ran und bürokratische Hürden geklärt werden. Optimistische Prognose? November.

„Da würde ich vor Freude im Viereck springen“, meint eine Mutter. Aber ob das alles so klappt, kann niemand versprechen. Ansonsten sei der Kreis mit den Kommunen im Gespräch, so Buttweiler. Ziel sei es, in jeder Verbandsgemeinde Förderkitas oder zumindest Fördergrup-

pen zu haben. Das Problem: „Die Kommunen sind gerade alle mit der Umsetzung des Kitagesetzes beschäftigt, also damit, die Regelkindergärten aus- oder neuzubauen. In vielen Dörfern gibt es vielleicht nur wenige oder keine Förderkinder – da wird dann der Bedarf nicht so stark wahrgenommen.“ Das stößt den Eltern sauer auf. Weil auch hier wieder ihre Kinder zugunsten der Gesunden hinten runterfallen. „Die Diskriminierung ist das Schlimmste überhaupt“, sagt ein Mann.

Als der Abend sich dem Ende zuneigt, will eine Mutter nicht kleinbei geben. „Wir haben jetzt ein paar Dinge gehört, die vielleicht in einigen Jahren helfen könnten. Aber was ist den mit dem jetzt? Was ist mit den nächsten Monaten? Ich brauch irgendjemand, der mir mal Hoffnung gibt! Ob es nicht möglich sei, in jede Gruppe hier in Rülzheim ein einziges Kind mehr aufzunehmen – als Übergangslösung, bis die Gruppe in Hagenbach öffnen kann? Leider gehe das nicht, erklärte Susanne Roßler, Geschäftsführerin der Lebenshilfe im Kreis Germersheim. Die Gruppen in der Rülzheimer Förderkita seien auf acht Kinder ausgelegt, aktuell würden bereits neun aufgenommen. „Wir sind hier räumlich ausgelastet, es geht nicht mehr.“

Eine gute Nachricht sei es, dass das Team bald Verstärkung bekommen sollte. Bewerbungsgespräche hätten stattgefunden, man warte auf die endgültige Zusage der Bewerberinnen. „Das ist schonmal ein Sechser im Lotto. Der Raumangel bleibt aber.“ Aus der Runde kam dann der Vorschlag einer Containertlösung, wie sie bei vielen Kitas in der Umgebung schon praktiziert wurde. Dafür zeigten sich Kreis und Lebenshilfe offen. Rößler hatte bereits einen Platz auf einem Gelände in Kandel im Sinn. Auch hier wäre mit einer Umsetzung in frühestens sechs Monaten zu rechnen.

Droht Integrativer Kita die Schließung?

Lebenshilfe: Versorgungssituation dramatisch

VON TORBEN MÜLLER

DONNERSBERGKREIS. Die Situation bei der Versorgung behinderter Kinder habe sich in jüngster Vergangenheit „dramatisch zuge-spitzt“, sagt David Lyle, geschäftsführender Vorstand der Lebenshilfe Westpfalz. Nun droht sogar die Schließung der Integrativen Kita in Rockenhausen.

Lyle spricht von langen Wartelisten, von Eltern, die in ihrer schwierigen Situation keine ausreichende Unterstützung erhielten. Seit Dezember bereits verhandelt die Lebenshilfe, Träger der Integrativen Kita Regenbogen in Rockenhausen, mit der Kreisverwaltung über die Versorgungssituation und über finanzielle Rahmenbedingungen. Allerdings, so beklagt Lyle, verliefen diese Gespräche mehr als zäh. Er habe den Eindruck, „dass man unsere Bedenken nicht ernst nimmt“.

Die Plätze in der Kita, die vor rund zehn Jahren von 32 auf 26 reduziert worden seien – „das hatten wir zähneknirschend hingenommen“, sagt Lyle –, reichten nicht aus. Eine Folge der Pandemie sei, dass „es mehr Kinder mit Förderbedarf gibt“. Daher würden viele behinderte Kinder auf Regel-Kitas verteilt, die eine adäquate Betreuung aber oft nicht leisten könnten. „Gar kein Vorwurf, die können da am wenigsten dafür“, urteilt Lyle. So berichtete die Mutter eines knapp dreijährigen Sohnes der RHEINPFALZ, dass ein solcher Kita-Platz nun gekündigt wurde, „weil die Betreuung in dem Rahmen nicht mehr stattfinden“ könne. Sie fürchtet, ihren Job aufgeben zu müssen, wenn sich keine Lösung für die Betreuung findet.

Eine andere Mutter, deren Sohn unter einem seltenen Gen-Defekt leidet, reduziert ihre Arbeitszeit. Zwar gab es auch in diesem Fall einen Platz in der Regel-Kita, aber nur für durchschnittlich drei Stunden pro Tag – denn in solchen Fällen braucht es zusätzliche Stellen, den Regel-Kitas müssen speziell geschulte Betreuer zur Seite gestellt werden.

Noch ein Problem hat die Lebenshilfe: Es klaffe eine Lücke von mehr als 200.000 Euro bei der Finanzierung der Kita Regenbogen – und das sei eben nicht mit dem neuen Kita-Gesetz und bestehenden Übergangsregelungen zu erklären. Aus Sicht von Judith Mattern-Denzer, Abteilungsleiterin Soziales der Kreisverwaltung, spielt genau dies allerdings eine Rolle. Und sie verweist darauf, dass in diesem Zuge Finanzierungsvereinbarungen bis Ende des Jahres

mit beiden Trägern integrativer Kitas vereinbart worden seien. Neben der Kita Regenbogen gibt es das Heilpädagogisch-Therapeutische Kinderzentrum (HTK) Göllheim. Auch der dortige Träger, der Verein zur Förderung Körperbehinderter im Donnersbergrkreis und Umgebung, habe zu Vergütungsverhandlungen aufgerufen – diese seien noch in einem frühen Stadium. Mattern-Denzer erinnert an die angespannte Haushaltssituation: Die Kreisverwaltung dürfe lediglich Ausgaben tätigen, zu denen sie rechtlich verpflichtet ist. „Wir müssen gemeinsam im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten nach Lösungen suchen.“

Demonstration zum Start des Kita-Jahres

Zum stockenden Verhandlungsfluss, den von Lyle angeführten ausbleibenden Antworten auf Anfragen, berichtet sie davon, „dass wir selbst oft erstmal auf Rückmeldungen angewiesen sind“. Die rheinland-pfälzischen Kommunen haben sich zu einem Zweckverband zusammenschlossen, der sie in diesen Verhandlungen berät und vertritt. Zu Lyles Vorwurf der mangelnden Unterstützung betroffener Eltern betont Mattern-Denzer: „Aufgrund der Anträge gehen wir davon aus, dass es funktioniert. Es liegen uns keine vor, bei denen wir keine Versorgung anbieten könnten.“ In den beiden Kitas gebe es insgesamt 58 Plätze, manche Kinder würden in Einrichtungen in benachbarten Landkreisen betreut, andere in Regel-Kitas. Dass letztere Lösung – wie in den beiden geschilderten Fällen – für alle Beteiligten eine viel größere Herausforderung sei, sei verständlich. Die Kreisverwaltung unterstreicht aber, dass auch sie an einer Lösung interessiert ist: „Wir wollen ganz bestimmt keine Opposition zur Lebenshilfe machen.“

Dennoch kündigt die Lebenshilfe Konsequenzen an: Nach den Ferien werde es eine Demonstration geben – dies sei das Ergebnis von Gesprächen mit Elternbeirat und Beschäftigten. Die Verhandlungen mit der Verwaltung habe der Träger nun für gescheitert erklärt, berichtet Lyle, und die Schiedsstelle angerufen. Und: Der finanziellen Not geschuldet, könnte sich die Anzahl der integrativen Kita-Plätze weiter reduzieren, zumindest will die Lebenshilfe das prüfen lassen. Der Vorstand spricht sogar von einer drohenden Schließung der Kita Regenbogen – „in sofern können wir Neuaufnahmen schon nicht mehr garantieren“.

Gerd Martin erhält Ehrennadel der Lebenshilfe

Kastellaun (Fr) Am 01. Juli 2023 wurde bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück das Mitt-Sommer-Fest gefeiert.

Am Nachmittag der Offenen Tür wurde im Rahmen eines bunten Programms auf 50 Jahre Tagesförderstätte zurückgeblickt. Ein besonderer Programmpunkt war die Auszeichnung von Gerd Martin mit der silbernen Ehrennadel der Lebenshilfe, die ihm von der Vorsitzenden des Landesverbandes Helga Ringhof und Geschäftsführer Matthias Mandos verliehen wurde. Gerd Martin ist bereits seit 1976 Mitglied der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, wo er auch seit Anfang der 1980er Jahre im ehrenamtlichen Vorstand und von 1991 bis 2021 als hauptamtlicher Geschäftsführer tätig war. Zu seinen Verdiensten gehört die Schaffung zahlreicher Angebote, Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Besonders hervorzuheben ist sein Engagement für die Familienfreizeit der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, und die Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Er selbst setzt sein Engagement für die Lebenshilfe als ehrenamtliches Vorstandsmitglied des Landesverbandes fort.



Von links: Sven Friedrich: neuer Geschäftsführer des Landesverbandes, Helga Ringhof: Vorsitzende des Landesverbandes, Matthias Mandos: Geschäftsführer des Landesverbandes bis 31.08.2023, Gerd Martin, Christine Dohm: Vorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Annika Bohn und Christian Friedrich: Geschäftsführung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück

60+1 Jahre Lebenshilfe Altenkirchen / Geschäftsführer Jochen Krentel geht in den Ruhestand:

Altenkirchen (Ma) am 07. Juli 2023 feierte die Lebenshilfe Altenkirchen ihr 61-jähriges Bestehen. Im Rahmen einer bunten Feierstunde wurde auch der langjährige Geschäftsführer Jochen Krentel in den Ruhestand verabschiedet. Krentel hat im Landkreis Altenkirchen unter dem Dach der Lebenshilfe ein breites Spektrum an Dienstleistungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung aufgebaut und sich für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung eingesetzt. Er stand mehr als zwanzig Jahre im Dienst der Lebenshilfe Altenkirchen. Als neuer Geschäftsführer wurde Herr Nikolaus Perlepes vorgestellt.

Zum Jubiläum der Kreisvereinigung, insbesondere aber für Herrn Krentel, überbrachten die Ehrengäste herzliche Grüße und Glückwünsche: Für die Bundesvereinigung Lebenshilfe die Vorsitzende Ulla Schmidt, für den Paritätischen Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland, die Vorsitzende Gabi Schäfer. Im Namen des Landesverbandes dankte Geschäftsführer Matthias Mandos der Lebenshilfe Altenkirchen für ihre Leistungen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Er hob hervor, dass diese nach mehr als 60 Jahren keineswegs selbstverständlich sind, und von der Lebenshilfe als Interessenverband immer wieder erkämpft werden müssen. Jochen Krentel danke er in diesem Zusammenhang für sein langjähriges großes Engagement und die immer gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Von Links: Gabi Schäfer: Vorsitzende Paritätischer Landesverband, Sabine Bätzing-Lichtenthäler (MdB) – Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Ulla Schmidt: Vorsitzende Bundesvereinigung Lebenshilfe, Michael Hamm: Geschäftsführer Paritätischer Landesverband, Jochen Krentel, Michael Wäschenbach (MdB) - Vorsitzender des Arbeitskreises „Soziales und Arbeit“ der CDU-Landtagsfraktion, Matthias Mandos: Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe

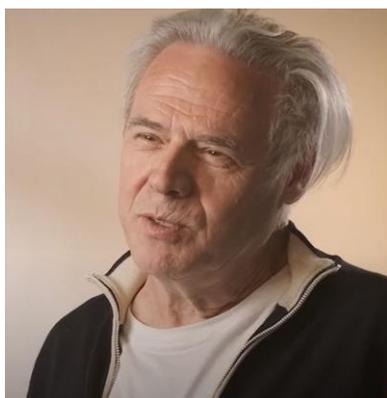
Verdienste um die Kunst-Förderung von Menschen mit Behinderung gewürdigt Wolfgang Sautermeister erhält silberne Ehrennadel der Lebenshilfe

Der künstlerische Leiter der Malwerkstatt der Lebenshilfe Bad Dürkheim, Wolfgang Sautermeister ist für sein langjähriges gemeinsames Kunstschaffen mit Menschen mit Behinderung geehrt worden. Helga Ringhof, Vorsitzende des Landesverbandes überreichte ihm die silberne Ehrennadel der Lebenshilfe, im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Malwerkstatt. Die Laudatio hielt Kurt Donarski, langjähriges Vorstandsmitglied des Landesverbandes und treibender Motor für Kunst und Kultur von Menschen mit Behinderung.



Foto: Peter Empel aus Karlsruhe

„Ich kann viel mehr, wenn ihr mich nicht behindert“.



„Diese Ansage ist es, die ihn antreibt, den Künstler, den Performer Wolfgang Sautermeister, halb Zauberer, halb Dirigent. Ein Visionär, der mit Leidenschaft und Augenmaß das Atelier zu einem einzig-artigen Erfolgsprojekt gemacht hat.“ - so Donarski in seiner Ansprache.

Ein Video mit Portrait der Malwerkstatt Bad Dürkheim zum 25 jährigen bestehen finden sie unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=6UnHN_UFN_M